Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 53 (1996)

Heft: 5

Artikel: Alle wollen 1996 nach Lillehammer

Autor: Lehmann, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gespräche mit Tischtennis-Senioren

Alle wollen 1996 nach Lillehammer

«MOVE IT OR LOOSE IT!», sinngemäss zu deutsch: «Wer rastet, der rostet!» Gerade die ältesten Teilnehmenden der Senioren-EM von 1995 machten sich, meist sehr bewusst, dieses Motto zu ihrer wichtigsten Lebensweisheit. Der Autor, selber Teilnehmer, führte Gespräche mit 70- und 80jährigen.

Anton Lehmann, ESSM

Ich wollte sie etwas besser kennenlernen, die Oldies von Wien, d.h. die Vertreter/-innen der Kategorien der 70- respektive 80jährigen. Ich wollte mehr wissen über ihre Motive, zum Beispiel, weshalb sie im hohen Alter noch regelmässig an Wettkämpfen teilnehmen.

Ein einfacher Fragebogen diente mir als Leitfaden für Gespräche, für die ich im Schnitt 10 bis 15 Minuten eingeplant hatte und die ich mit möglichst vielen Tischtennis-Methusalems zu führen gedachte.

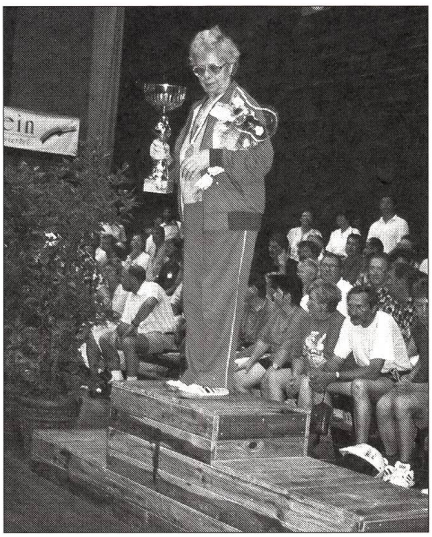
Natürlich ging es zunächst schwergewichtig um Tischtennis. Meist wurde der thematische und zeitliche Rahmen im Gespräch jedoch bald gesprengt und zwar von den Befragten selbst – was ich mir gerne gefallen liess. Ihre Schilderungen widerspiegelten unser geschichtsträchtiges Jahrhundert in eindrücklicher Art und Weise. Mir diese Lebensgeschichten anhören zu dürfen, wurde für mich zum herausragenden, ja emotionalen Erlebnis dieser Senioren-EM schlechthin. Kein Wunder, dass ich meine Gesprächspartner und -partnerinnen auch im Wettkampf beobachten wollte und dadurch wie selbstverständlich zu einem ihrer (grössten) Fan wurde. Im folgenden fasse ich einige Ergebnisse und Antworten zusammen, um dann noch einen kurzen Blick auf die bevorstehenden Senioren-Weltmeisterschaften in Lillehammer von 1996 zu werfen.

Gesprächspartner/-innen

Aus sprachlichen und zeitlichen Gründen musste ich mich auf Schweizer, Deutsche, Engländer, Franzosen und Schweden beschränken. Von den vier Frauen und acht Männern war der Deutsche Berni Vossebein mit 70 Jahren der jüngste, Trevor Jenkins aus England und der Deutsche Adolf Korn waren mit 83 Lenzen die ältesten Interviewpartner.

Sportkarrieren

Etwa die Hälfte der Befragten blicken auf eine lebenslange TT-Laufbahn zurück. Ihr Palmarès ist meist sehr eindrücklich. Karriereknicks gab es, wenn überhaupt, hauptsächlich aus biographischen Gründen (Familie, Beruf, Krankheit und Verletzungen) und im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. 50 Prozent der Befragten begannen mit Tischtennis erst nach Abschluss einer Karriere in einer anderen Sportart oder aus gesundheitlichen Gründen, etwa nach einem Herzinfarkt. Erstaunlich, dass auch diese Späteinsteiger bis zur Spitze ihrer Alterskategorie vorstossen konnten. Die meisten betreiben, nebst Tischtennis, heute ein angepasstes Fitnesstraining, meist im Rahmen einer Seniorengruppe oder zu Hause.



Maria Magdalena Sammer, Deutschland, Europameisterin der über 80jährigen: «Sie können mich auch Mary nennen.»

Training und Klubaktivitäten

Ohne Ausnahme gehören die Gesprächspartner/-innen in ihrem Land, wen wundert's, zu den Ältesten ihrer Trainingsgruppe. Meist verabreden sie sich wöchentlich ein- bis dreimal mit festen Trainingspartnern, z.B. mit Pensionierten, mit denen sie gleichzeitig auch eng befreundet sind.

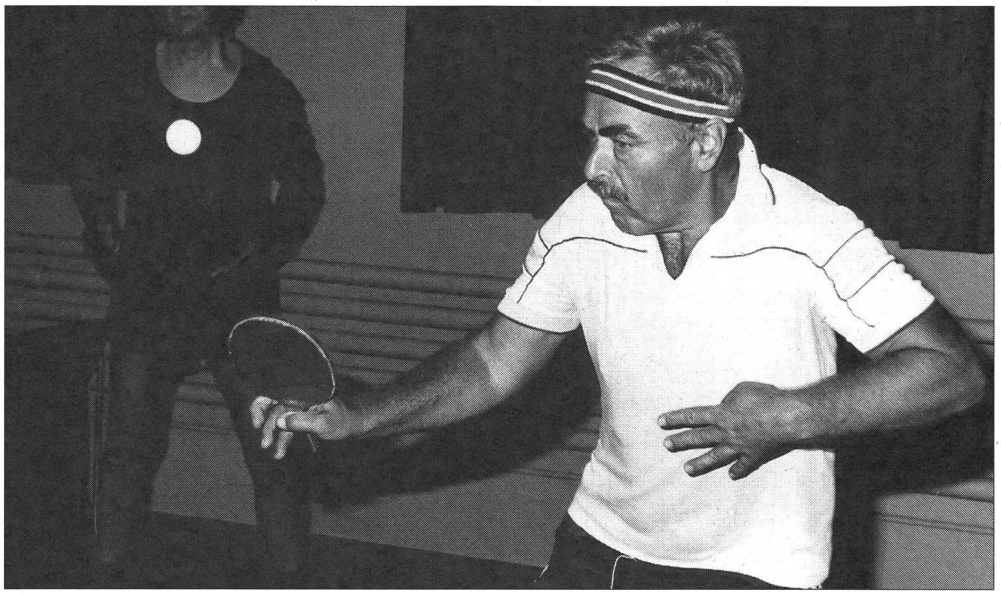
Die Pariserinnen Geneviève Rebattet, 1918 und Jeanne Delay, 1920. Zwei TT-Freundinnen aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten.

Anton «Toni» Lehmann, selber TT-Spieler, war der erste J+S-Fachleiter. Er betreut an der ESSM die Fragen der Sondergruppen.

Teilnehmende an den Senioren-EM 1995 in Wien

	Männer	Frauen
40jährige	322	104
50jährige	368	91
60jährige	268	72
70jährige	110	31
80jährige	15	6

Total 1084 Männer und 304 Frauen aus 36 europäischen Nationen, davon 46 aus der Schweiz.



Wer rastet, rostet. (Ör)

Alle nehmen am sportlichen und sozialen Leben ihres Vereins regen Anteil. Für einige ist der Einsatz im Vereinsvorstand, in Ergänzung zu Training und Wettkampf, wichtigste und liebste Freizeitbeschäftigung. Der Deutsche Berni Vossebein trainiert gar noch dreimal wöchentlich das regionale Nachwuchskader!

Bedeutung der Wettkämpfe

Tischtennis existiert sowohl als Mannschafts- wie auch als Einzelsportart. Die befragten Senioren sind meist in beiden Wettkampfkategorien aktiv. Einzelwettkämpfe bestreiten sie auf Klubebene und vielfach in ihrer Alterskategorie, wobei letztere, mangels gleichaltriger Teilnehmenden, manchmal gar nicht zur Durchführung gelangt. Höhepunkt und Hauptmotivation sind für alle die internationalen Meisterschaften à la EM und WM: «Andere Länder kennenlernen und Leute treffen, die von der gleichen Leidenschaft, sprich vom Ping-Pong-Fieber, gepackt sind», lautete der Tenor der Antworten auf die Frage, weshalb sie immer noch Wettkämpfe bestreiten würden. Sich vergleichen, rivalisieren, kämpfen und dennoch Freunde sein, macht den speziellen Nervenkitzel aus, der sie auch noch im hohen Alter von 70 oder 80 antreibt und sie zu wachen und lebenslustigen Menschen macht.

Tischtennis für das ganze Leben

«Ich brauche es», «will mich nicht hängen lassen», «will etwas für mich tun, das mir gleichzeitig Spass macht», eben: MOVE IT OR LOOSE IT, lauteten spontane Antworten der Befragten. Gespräche darüber liessen spannende TT-Lebensgeschichten anklingen. Immer wieder war die Rede von den vielen Kontakten, von Begegnungen, Bekannt- und Freundschaften mit Gleichaltrigen, mit Jugendlichen und mit Menschen aus anderen sozialen Schichten, denen sie sonst niemals bzw. nicht mehr begegnet wären.

Der eigentümliche Charakter des Tischtennis-Zweikampfes als Duell würde zudem Stärken wie Schlauheit und Respekt gleichzeitig entwickeln helfen. Das seien wichtige Qualitäten, um im Lebenskampf bestehen zu können, ohne festgelegte Regeln zu übertreten.

Ziele

Die Attraktivität der nächsten Senioren-WM in Lillehammer ist für alle Befragten gross. Ohne Ausnahme wollen sie alle teilnehmen. Dafür gilt es, ganz zielorientiert, Unterziele zu realisieren: körperliche Fitness erhalten, Fortschritte im Tischtennis machen, um ehrenvoll abzuschneiden, finanzielle Voraussetzungen schaffen, d.h. sparen, weil Lillehammer teuer ist...

Ausblick

Diese Befragung soll anlässlich der Senioren-WM 1996 in Lillehammer vertieft und auf alle 70- und 80jährigen der teilnehmenden Nationen ausgedehnt werden. Die schriftlichen Befragungen mittels Fragebogen und mündlichen Tiefeninterviews könnten Aufschluss über eine Reihe interessanter Fragen der (sportlichen) Lebensgestaltung im 20. Jahrhundert geben. Der dazu zu erstellende Fragebogen soll möglichst in die wichtigsten Sprachen übersetzt werden. Beispielsweise wäre interessant, die asiatischen Teilnehmenden zu befragen – die norwegischen Veranstalter rechnen allein mit etwa 250 japanischen Spielern und Spielerinnen.

An der Universität Bern (Institut für Sport und Sportwissenschaft) sollen die Ergebnisse der Befragung von Lillehammer schliesslich zu einer sportwissenschaftlichen Diplomarbeit verarbeitet werden. ■

Siegerehrung der über 80jährigen: Der Sieger Orlowsky, Tschechien, ist der Vater von Milan Orlowsky, welcher bei den über 40jährigen zu den besten gehörte.